

1. Den christlichen Glauben ins Gespräch bringen

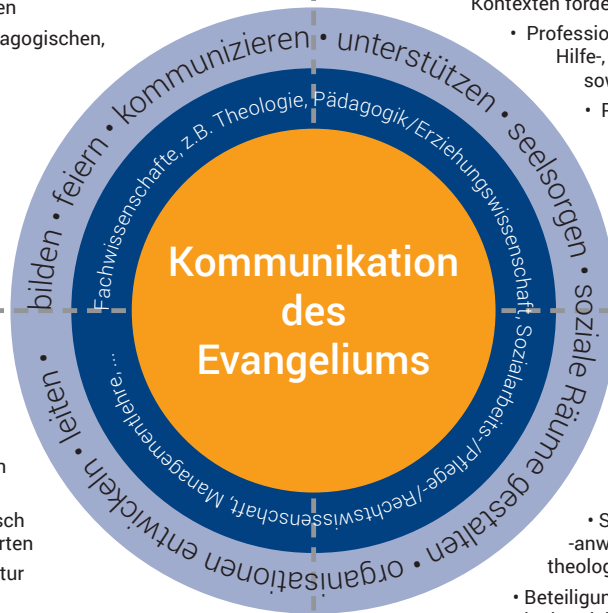
- die eigene religiöse Sozialisation und den eigenen konfessionellen Standort reflektieren
- Religion und Spiritualität im Alltag und Festtag wahrnehmen, zur Sprache bringen, deuten und einüben
- mit Menschen unterschiedlicher Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen religions- und kultursensibel zu kommunizieren
- das Evangelium in religionspädagogischen, gemeindepädagogischen und diakonischen Handlungsfeldern lebensweltrelevant einbringen

2. Menschen begleiten

- Menschen seelsorglich wahrnehmen und begleiten
- die Lebenserfahrungen von Menschen anerkennen und würdigen
- eigene und fremde Lebensbrüche und -übergänge wahrnehmen und im Lichte christlicher Überlieferung deuten und situations-adäquat gestalten
- für religiöse und spirituelle Dimensionen in biografiebezogener Arbeit sensibel sein
 - Selbstbestimmte Teilhabe auch in organisationalen Kontexten fördern
 - Professionell unterstützend handeln, auch Hilfe-, Teilhabe- und Pflegeplanung sowie Case-Management
 - Professionelles diakonisches Handeln im Kontext aktueller Diskurse reflektieren
 - Aspekte des christlichen Menschen-/Gesellschaftsbildes in fachliche Diskurse einbringen

- Organisationen mit ihrer Geschichte als Teil des Gemeinwesens verstehen
- Die eigene Tätigkeit als Teil einer Organisation wahrnehmen und mitgestalten
- Entscheidungen christlich-ethisch reflektiert treffen und verantworten
- Konzepte von Organisationskultur entwickeln und anwenden
- Sich mit Autorität, Macht und Führungsstilen theologisch kritisch auseinandersetzen
- Leadership- und Managementkonzepte diakonisch-theologisch reflektieren

- Ressourcen im Gemeinwesen entdecken, koordinieren und vernetzen
- Spürsinn für Notlagen und Ausgrenzung entwickeln
- Sozialpolitische und sozial-anwaltschaftliche Aktivitäten theologisch begründen und initiieren
- Beteiligungs- und sozialraumorientiert im Quartier handeln
- Kirche und Diakonie als Akteurinnen im Gemeinwesen entwickeln



3. In Organisationen diakonisch verantwortlich handeln

4. Das Soziale gestalten

● Orange (innerer Kreis)
 Diakoninnen und Diakone verstehen ihren Dienst als „Kommunikation des Evangeliums“, d.h. aus der Deuteperspektive der „liebenden und wirksam(en) Gegenwart Gottes“ (Christian Grethlein, EKD-Texte 118##). Durch ihre Einsegnung werden sie mit diesem kirchlichen Auftrag/Amt betraut und wissen sich getragen von Gott, der Gemeinde und ihrer diakonischen Gemeinschaft.

● Dunkelblau (mittlerer Kreis)
 Für diesen Auftrag werden sie doppelt qualifiziert vorbereitet. Darin verbinden sich (kongruieren) eine fachliche (sozial-)pädagogische, sozialarbeiterische, pflegerische etc. Qualifikation mit einer auf kirchlich-diakonische sowie soziale Arbeitsfelder bezogenen fachlich theologischen Qualifikation und einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Evangelium. Die Ausbildung geschieht in einem Dialog der Fachwissenschaften in wissenschaftlicher Form an (Fach-)Hochschulen bzw. auf wissenschaftlicher Grundlage an Fachschulen.

● Hellblau (äußerer Kreis):
 Ausgehend von diesem Verständnis der „Kommunikation des Evangeliums“ werden Diakoninnen und Diakone befähigt, im Dialog zwischen den Fachwissenschaften in den Aufgaben und Herausforderungen ihrer Tätigkeitsfelder diakonisch denk-, sprach- und handlungsfähig zu sein. Darin eröffnet diakonische Bildung eine Perspektive lebenslangen Lernens.

○ Weiß
 Im Sinne der dargestellten Bewegung vom inneren Kreis über die weiteren Kreise hinein in die Quadranten erwerben Diakoninnen und Diakone Kompetenzen und eine Haltung, um mit ihrer Professionalität in vielfältigen Arbeitsfeldern diakonisch erkennbar zu sein.

